

Calwer Wochenblatt

№ 47.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

ersch. Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt im Viertel und im halben
Jahre: 3 M. 10 Pfg., im Jahre 6 M. 20 Pfg.

Samstag, den 22. April 1899.

Wöchentliches Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
im Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Viertel.
Halbes Viertel M. 1. 25.

Amthche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß in diesem Frühjahr die Nummern an den Gebäuden erneuert werden.

Calw, den 21. April 1899.

K. Oberamt.
Boelter.

Sagesneuigkeiten.

Calw. (Eingefdt.) Letzten Montag fand hier wieder eine Besprechung des Festkomites statt zu weiterer Vorbereitung des am 4. und 5. Juli hier stattfindenden Gustav-Adolf-Festes. Es wurde beschlossen, Hrn. Prälat v. Weitzbrecht um Uebernahme der Festpredigt zu bitten. Derselbe hat auch bereits eine Zusage in dieser Richtung gegeben. Die Sammlung der Gaben für das Fest wird in der Weise erfolgen, daß sich sämtliche Mitglieder des Festkomites und des Gustav-Adolf-Frauenvereins zur Empfangnahme von Gaben bereit erklären und daß von einzelnen Gemeindegliedern in den Häusern gesammelt wird, nicht so die Einwohner der Stadt zu doppelten Gaben genötigt werden, sondern daß es jedem so bequem und leicht als möglich gemacht wird, sich an dem schönen Liebeswerk, das der Gustav-Adolf-Verein treibt, zu beteiligen. Es soll dabei aller Drang und Zwang ferne bleiben, vielmehr nach dem Grundsatz gehandelt werden: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Der Zeitpunkt der Sammlungen wird später bekannt gemacht werden. Wer sich getrieben fühlt, heilige Geräte, Kirchenbücher, Altarbibeln, Kreuzfige, Altar- oder Taufsteindecken oder Ähnliches für Diasporagemeinden zu stiften, möge dies dem Vorsitzenden des Festkomites, Dekan Noos, mitteilen.

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]

Se. Majestät der König haben allergnädigst zu verfügen geruht:

Geflex, charakteristischer Oberleutnant z. D. und Kommandeur des Landwehrbezirks Calw, in gleicher Eigenschaft unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades und des Ranges eines Regiments-Kommandeurs zum Landwehrbezirk Stuttgart veretzt.

Freiherr v. Ziegeler, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen Nr. 120, mit Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Calw ernannt.

Stuttgart, 19. April. Mit dem deutschen Kaiser wird auch dessen Gemahlin die Kaiserin während der Tage der Kaisermandover vom 5. bis 9. September in Stuttgart verweilen. Zum Ehrendienst bei der Kaiserin ist bereits Hofmarschall Graf Leutrum bestimmt.

Stuttgart, 20. April. (Württ. Landtag.) Präsident Payer eröffnet dieselbe 9^{1/2} Uhr. Fortsetzung der Beratung des Justizetats. Mayer (B. P.) bringt eine Klage der Amtsgerichtschreiber vor, bezugsfolge Leute mit guten Examensnoten das ganze Leben hindurch bevorzugt werden. Es sei aber doch zuzugeben, daß die Examensnote noch keine maßgebende Qualifikation für die Be-

fähigung in der Praxis bedeutet. Minister v. Breiting glaubt, daß das Dienstalterssystem die Ungleichheiten nivelliere. Domkap. Stiegele beschwert sich, daß der evang. Lehrer am Ludwigsburger Zucht- haus sich Angriffe auf die kath. Konfession erlaube. Man möge auch einen kath. Lehrer dort anstellen. F. Hausmann warnt davor, die Konfessionalität soweit zu treiben, wie einst die Augsburger, die einen evang. und kath. Scharfrichter anstellten. Gröber (B.) findet diesen Vergleich für die Lehrer wenig schmeichelhaft. Minister v. Breiting betont, daß in den Strafanstalten eine streng konfessionelle Trennung nicht durchzuführen sei. Rembold (B.) fragt, wie sich die Beschäftigung der Amtsgerichtsgesangenen bewähre. Minister v. Breiting erwidert, man empfinde dieselbe als wahre Wohltat. Der Jahresgehalt des Richters mit 400 Mark wird ebenso wie der ganze Rest des Justiz- etats bewilligt. En bloc angenommen werden die Etatskapitel: Geh.-Rat und Verwaltungsg- richtshof, sowie Ausw. Amt (in dem letztern sind die Gehälter der Gesandten in Berlin und München 30 900 und 18 900 M. enthalten). Kap. 110. Matrikularbeiträge an das Deutsche Reich 19 683 218 M. (mehr 2 705 005 M.) genehmigt. Kap. 111. Bei den Kameralämtern 508 988 M., (weniger gegen 100 000 M., da die gerichtlichen Strafen jetzt durch das Justizministerium eingezogen werden). Angenommen, wie das vorige Kap. ohne Diskussion. Kap. 112. Aus Forsten. Finanzminister v. Seyer erklärt, daß er sich wegen Arbeitsüberlastung noch kein endgültiges Urteil über die neue Forstorganisation gebildet habe. v. Geß (D. P.) vertritt den Kommissions-Antrag: für die Jahresnutzung von 940 000 Fm. einen Preis von 14 M pro Fm. festzulegen, sonach eine jährliche Einnahme von 13 600 000 M. einzustellen (mehr 1 160 000 M.). Finanzminister v. Seyer bittet aus finanzwirtschaftlichen und etats- technischen Gründen um Ablehnung dieses Antrags und den Preis auf 13 M 50 P zu belassen. Für den Kommissions-Antrag sprechen: Frh. v. Böll- warth, Buehle (B.), Lang (B. P.), Com- merell (D. P.), ebenso Hähnele, der Vorstand der Finanzkomm., welcher bemerkt, dieselbe sei sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt. Da die Holz- verkäufe bereits stattgefunden haben, so wisse man, daß der Satz von 14 M pro Fm. sogar überschritten wurde. Der Kommissions-Antrag wird an- genommen. Sodann erhebt sich die obligate Streu- laubdebatte an welcher teilnahmen: Haffner (D. P.), Rathgeb (B.), Beurten und Henning (B. P.), Schrenpf (Kons.), Schmidt und Weidle (B. P.), Krug (B.). Alle Redner verlangen mehr Ent- gegenkommen der Forstverwaltung bei der Abgabe von Gras und Laub aus den Staatswaldungen. Frh. v. Böllwarth legt dagegen der Verwaltung größere Sparsamkeit nahe. Die Bauern sollen mehr Torfmüll benützen. Egger (B.) Torfmüll kostet Geld! Sogar im Rosslandjahr sei man mit den Bauern hart verfahren. Diese waren der arme Lazarus und der Wald der reiche Proffer. (Heiterkeit). Präf. v. Dorrer meint, die Bauern seien mit der Forstverwaltung unzufrieden, ob sie ein gutes oder schlechtes Futterjahr gehabt. Finanzminister v. Seyer verspricht, nach der Sache zu sehen. Um

1^{1/2} Uhr wird die Sitzung mitten in Kap. 112 ab- gedrohen.

Stuttgart, 21. April. (Korresp.) Der Eintritt der Gemeinde Gaisburg in den Stuttgarter Verband erfolgt, sobald der Landtag die Veränderung in der Oberamtsbezirkseinteilung genehmigt hat. Nach der Einverleibung Gaisburgs werden dessen Bürger ohne Zahlung einer Aufnahmegebühr Bürger der Haupt- und Residenzstadt. Unter Wahrung ihres derzeitigen Dienstverhältnisses übernimmt die Stadtgemeinde den Schulheiß, Feld- und Waldwächter, 2 Polizeidiener und 2 Hebammen, den Todengräber und last not least den Gerichtsvollzieher. — Es wird vielfach als ein Schwabenreich betrachtet, daß in unmittelbarer Nähe der südlichen Stadt ein neuer Friedhof angelegt werden soll. Dadurch würde der Stadt ein Bau- quartier von etwa 300 Wohnhäusern entzogen, was bei dem Mangel an verfügbarem Raum in Stuttgart schon immerhin etwas heißen will. Der Bürgeraus- schuß bringt demgemäß die folgenden 2 Plätze für eine Friedhofsanlage in Vorschlag: a. den alten Exerzierplatz bei Dezerloch, dessen feuchter Untergrund kanalisiert werden soll; b. die sogenannte Sandebene auf dem Hasenberg.

Stuttgart. Zum sozialdemokrati- schen Festzug am 1. Mai in Stuttgart ist seitens der Polizei die Genehmigung erteilt. Der Zug soll durch Linden-, Stifts-, Dorothienstraße, Charlottenplatz, Ehlingerstraße, Leonhardplatz, Haupt- stätter- und Fangelbachstraße gehen.

Horb, 19. April. Der König hat dem Gesuch des Bauern Rudolf Leins in Bollmaringen um Ueber- nahme der Patenstelle bei dem ihm am 14. März d. J. geborenen siebenten lebenden Knaben entsprochen und dem Patenkind durch Vermittelung der Kgl. Oberhof- kasse ein Geschenk von 20 M. überreichen lassen.

Pforzheim, 19. April. Wie in so vielen anderen Orten, so endete auch gestern in Dill- Weissenstein die Rusterung mit einem traurigen Schluß. Abends, als die Burtschen mehr wie genug gezecht hatten, kam es zu Streitigkeiten, in deren weiterem Verlauf ein Goldarbeiter seinen Kameraden durch Messerschläge lebensgefährlich verletzte.

Triberg, 19. April. Ueber den Mordanfall auf den Abgeordneten Böffler in Rothenbach wird noch folgendes berichtet: L. fand Montag mittag gegen 1 Uhr mit dem Schneider Josef Keller im Hof seines Anwesens, als der 33 Jahre alte Bauernsohn Leopold auf ihn zukam und Herrn Böffler mitteilte, er habe ihm wegen des „Wahrsagens“ etwas mitzuteilen. Böffler erkannte ihn nicht und wußte nicht, was der Mann eigentlich wolle. Dieser zog plötzlich einen Revolver und gab auf Böffler einige Schüsse ab. Der erste derselben streifte den Kopf desselben. Böffler eilte hinweg, stolperte, kam zu Fall und erhielt in dieser Situation einen Schuß in das Becken. Auf seinen Ruf eilte seine Frau herbei, auf welche Dold ebenfalls sofort schoß und dieselbe in die Achsel traf. Der Attentäter wurde verhaftet. Er scheint mit der Welt und den Seinigen wegen der Uebergabe des Bauernhofes zerfallen zu sein und die Eheleute Böffler im Verdacht zu haben, als ob sie gegen ihn intriguiert hätten. Er gab an, sie hätten eine Wahrsagerin von

Furtwangen angefragt, wie sie ihn aus der Welt schaffen können. Montag Morgen hatte er sich in Furtwangen den Revolver gekauft in der bestimmten Absicht, Döfler zu erschießen. Er äußerte, es wäre ihm recht gewesen, wenn er die Eheleute Döflers getötet hätte.

Tri er, 15. April. Der betüchtigte Einbrecher Josef Endl aus Nibel in Bayern, der wegen einer großen Reihe der verschiedensten Verbrechen bereits zu der höchsten zulässigen Zuchthausstrafe von 15 Jahren vorbestraft ist — bekanntlich hat er auch in Heilbronn „gastiert“ und dafür einige Jahre Zuchthaus subdiert erhalten — hatte sich am Freitag vor der Strafkammer wegen eines schweren Einbruchdiebstahls, den er im Juni v. J. bei dem dortigen Goldwaren- und Uhrenhändler Peses ausgeführt, zu verantworten. Der Verbrecher gestand die That lächelnd ein, weigerte sich jedoch seinen Spießgesellen zu verraten. Der Dieb wandte sich mit seinem Raube im Werte von 4000 M nach Frankfurt a. M., wo seine Verhaftung unter schwierigen Umständen (der Verbrecher schoß mit einem Revolver auf seine Verfolger) erfolgte. Von den gestohlenen 84 Uhren hatte er noch etwa die Hälfte bei sich, doch fehlten noch immerhin Wertgegenstände im Werte von 2500 M. Das Gericht erkannte gegen Endl eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren. Das Erkenntnis hatte jedoch nur eine formelle Bedeutung, da die Strafe mit der bereits erkannten Zuchthausstrafe von 15 Jahren zu diesem höchsten zulässigen Strafmaß zusammengezogen werden mußte.

Berlin, 19. April. Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg trafen heute vormittag von Potsdam kommend, hier ein und begaben sich in das königliche Schloß, wo sie bei Ihrer Majestät der Kaiserin das Frühstück einnahmen. Mittags wurde in Gegenwart der Kaiserin und der Königin von Württemberg die 33. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins in der hiesigen Singakademie abgehalten.

Berlin, 19. April. Zur gestrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren geladen Fürst und Fürstin Anton Radziwill und Oberst von Schwarzkoppen. Heute mittag um 1 Uhr fuhr der Kaiser nach dem Potsdamer Bahnhof, um sich nach der Wartburg zur Jagd zu begeben.

Berlin, 19. April. Auf dem Terrain für die Welt-Ausstellung in Paris ist am 13. ds. dem Reichs-Commissar Dr. Richter der Platz für das deutsche Repräsentationsgebäude seitens der Ausstellungsleitung amtlich übergeben worden und es wird nunmehr mit der Ausführung des Gebäudes unverzüglich begonnen werden, damit die rechtzeitige Fertigstellung in jedem Falle gesichert ist.

Berlin, 19. April. Die Post meldet aus Kremenchug: Die hiesige Dampfmühle-Aktiengesellschaft, eine der größten Süd-Rußlands mit bedeutenden Vorräten ist vollständig niedergebrannt. Sechs Müller-

gesellen und acht Arbeiter sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden beträgt eine Million Rubel.

Berlin, 19. April. Das Kleine Journal meldet aus Paris: Die Gerüchte, wonach der Cassationshof bereits am 27. April das Endurteil im Dreyfus-Prozeß fällen wird und die Vernehmung Freißhatters ablehnen wird, treten täglich bestimmter auf. Die Dreyfus-Presse erklärt, in diesem Falle den Feldzug weiter zu führen. Clemenceau schreibt: Wir lassen die Falscher an der Gurgel und lassen sie nicht mehr los. Der Justizminister erklärte, er werde einen Annulierungsantrag nicht einbringen, da es zu spät und der Antrag gegenstandslos sei.

Berlin, 20. April. Das Königs-Ulanen-Regiment in Hannover, dessen Chef der Kaiser ist, wird in diesem Jahre zur Teilnahme an den Kaiser-Manövern in Süddeutschland herangezogen werden.

Berlin, 20. April. Der neu ernannte Flügel-Adjutant des Kaisers Rittmeister von Bülow, bisher commandirt zum Generalsstab des X. Armeekorps ist an Stelle des Militär-Attachés von Moltke zum Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft in Wien ernannt.

Wien, 20. April. In der Josefsstädter Kavallerie-Kaserne wütete in der vergangenen Nacht ein großer Brand, welcher den ganzen Stadteil in Gefahr brachte. Erst nachdem die Futter- und Heu-Magazine niedergebrannt waren, gelang es, den Brand zu lokalisieren. — Der bekannte akademische Bildhauer Steiner wurde gestern Abend während der Vorstellung im Josefsstädter Theater tobsüchtig, was beinahe zu einer Panik geführt hätte.

Brüssel, 20. April. Die ausländigen Ziegelbrenner durchziehen jeden Morgen die Straßen der Stadt und begeben sich nach den andern Ziegelbrennereien, wo gearbeitet wird, um auch hier die Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Gestern Abend ging das Gerücht, die Streikenden hätten die Wasserzufuhr verschiedener Ziegeleien abgeschnitten. Der dritte Teil der Arbeitgeber hat die Bedingungen der Arbeiter angenommen.

Rechen, 19. April. Eine Folschmünzbande deutscher Nationalität wurde von der Gendarmerie abgefaßt. Die Verhafteten waren im Besitz aller zur Herstellung falschen Geldes notwendigen Werkzeuge.

Paris, 19. April. In La Poine a Vitre auf Guadeloupe (Westindien) stehen 500 Häuser in Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Paris, 20. April. Ein Mitglied der Regierung, das befragt wurde, ob der Ankauf der Karolinen-Insel Rufai durch Deutschland als vollzogen anzusehen sei, verneinte dies mit dem Beifügen, die offiziellen Meldungen würden im geeigneten Moment gleichzeitig in Berlin und Madrid erfolgen.

Paris, 20. April. Der Ausstand der

Erbarbeiter wird von Vielen als der Vorbote eines allgemeinen Ausstandes aller Zweige betrachtet. Wenn die Streikenden nicht am nächsten Samstag Genugthuung erhalten, werden sich die übrigen Arbeiter-Syndikate mit ihnen solidarisch erklären und die Arbeit ebenfalls niederlegen.

Vermischtes.

Calw. (Neue Art Bettel.) In letzter Zeit sind hier in mehrere Häuser Briefe mit folgendem Inhalt gekommen:

Kettenbriefkollekte.

Der Betrag ist für eine arme, halberblindete Handarbeitslehrerin bestimmt, deren Not und Elend „Unselbsten“ in Nr. 7 „Von Haus zu Haus“ schildert. Der Empfänger dieses Briefes wird gebeten, denselben zweimal abzuschreiben und mit dem nächsten Buchstaben des Alphabets zu versehen. In jede Abschrift und in diesen Brief ist eine 10 S Marke zu kleben und jeder Brief umgehend weiter zu senden. Wenn der Betrag von 5-6 M erreicht ist, so ist der letzte freundliche Geber verpflichtet, denselben an die Sammelstelle zu senden. Die Adresse ist: Frau. Emmy Wöhl, Marburg (Hessen), Villa Mansla.

Es liegen uns 3 solche, gleichlautende Briefe vor und teilt uns der Empfänger von zwei derselben mit, daß er obige Dame schriftlich um Ueberendung einer 10 S Marke gebeten habe, damit er ihr den Inhalt, d. h. die aufgellebten Marken, zusenden könne, andernfalls werde er den Betrag der hies. Armenkasse zuwenden. Da keine Antwort eintraf, wird wie oben gesagt verfahren. Allen weiteren Empfängern möchten wir raten, eine der eingelebten Marken in solchen Briefen einfach zur Rückendung an obige Adresse zu verwenden. Sicherlich werden dann solche aufbringlichen, gänzlich unkontrollierbaren Kollekten unterbleiben.

Standesamt Calw.

Geborene:

- 12. April. Otto, Sohn des Julius Widmaier, Metzgermeisters hier.
- 18. " Karl Hermann, Sohn des Wilhelm Schaub, Schuhmachermeisters hier.

Gestorbene:

- 16. April. Helene Ernestine Pauline, Tochter des Wilhelm Reuffner, Fabrikarbeiters hier, 13 Tage alt.
- 18. " Friedrike geb. Deyle, Ehefrau des Gottlieb Haller, Zimmermanns hier, 57 1/4 Jahre alt.
- 18. " Charlotte Friedrike geb. Käufele, Witwe des † Gottlieb Friedrich Baier, Bäckers hier, 72 Jahre alt.
- 20. " Johann Konrad Kohler, Oekonom hier, 93 Jahre alt.

Gottesdienste

am Sonntag Jubilate, 23. April.

Vom Turm: 361. Der Kirchenschor singt: Jesu, wahres Brot des Lebens etc. Predigtlich: 351, Meinen Jesum laß ich nicht etc. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 Uhr: Vorm.-Predigt: Herr Dekan Roos. Feier des h. Abendmahls. 2 Uhr: Nachm.-Predigt, Herr Stadtpfarrer Schmidt.

Montag, 24. April.

8 Uhr: Gottesdienst zum Beginn des Schuljahres, Herr Stadtpfarrer Schmidt.

Öffentliche Bekanntmachungen.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Betrüglischer Bankeruff.

Der Fruchthändler Johann Georg Pfeiffer in Gültlingen O.A. Nagold und dessen Sohn Christian Pfeiffer stehen hier wegen betrüglischen Bankeruffs in Untersuchung. Es ist dringender Verdacht vorhanden, daß sie vor der am 6. März 1899 erfolgten Konkursanmeldung in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachteiligen (Fahrlässigkeit und bares Geld) aus der Masse beseitigt haben; u. a. behauptet Christian Pfeiffer, dem eine Bareinnahme von 1700 M für die Zeit vom 1.-2. März nachgewiesen ist, er habe am 3. März morgens gegen 4 Uhr diese Summe, bestehend in 17 Einhundertmarktscheinen, in einer Banknotentasche von Hause mitgenommen, um in Pforzheim Schulden zu bezahlen, habe aber auf dem Wege nach Calw bei Stammheim die Tasche samt Inhalt verloren. Die Brieftasche wurde am 3. März morgens um 11 Uhr etwa 1 km südlich Stammheim in einer Strahendohle verstreut leer aufgefunden.

Es ergeht

- 1. an jedermann, der sachdienliche Auskunft geben kann, wohin Pfeiffer das — offenbar nicht verlorene, sondern beseitigte — Geld verbracht hat, ferner
- 2. an alle, die an die Firma Pfeiffer in der letzten Zeit vor dem Konkursausbruch Zahlungen geleistet haben, die

dringende Aufforderung

hievon der zunächst gelegenen Fahndungsbehörde oder dem R. Amtsgericht Nagold oder unmittelbar hieher Mitteilung zu machen.

Den 17. April 1899. J. 736.

Staatsanwalt. Hegel.

Revier Altensteig.

Brennholz- und Reis-Verkauf

am Dienstag, den 25. April, vormittags 10 Uhr, im Rathaus zu Schönbrunn, aus Staatswald

Wolfacker und Duhleracker:

Nm.: 78 Nadelholzhölzer, 4 dto. Prügel, 119 dto. Anbruch, 680 nicht ausgeprägtes Nadelreis und 40 Schlagraum.

Verkauf von Schäleichen auf dem Stock.

Am Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,

werden die Schäleichen entlang der Bahnstrecke von Höfen bis Calmbach an Ort und Stelle im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Zusammenkunft auf der Bahnstation Höfen.

Neuenbürg, den 21. April 1899. R. Bahameister.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 27. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, in der Bierbrauerei von S. Rau hier, aus verschiedenen Abteilungen der Distrikte Altweg, Meistersberg, Scheerwäldle, Rädig und Harthwald:

2 Nm. Accazien, Anbruch, 91 Nm.

Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch, 250 Nadelholz-Wellen und 2 Flächenloose Reisig. Gemeinderat.

Stammheim.

Im Vollstreckungswege wird am Donnerstag, den 27. April, nachmittags 1 Uhr, vor dem Rathaus gegen sogleich bare Zahlung eine



Ruh

versteigert. Gerichtsvollzieher Schlee.

Privat-Anzeigen.

Sonntag Abend

Erbauungsstunde

im Vereinshaus.

von 8-9 Uhr.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodistenkapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr und abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Betstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Calw, 20. April 1899.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater

Konrad Kohler

im Alter von 93 Jahren nach kurzem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Es bitten um stille Teilnahme
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 2 Uhr statt.

Calw.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Mutter **Charlotte Baier** erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, für die vielen Blumenspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Rothfuß.

Calw, 21. April 1899.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die uns während der Krankheit und bei dem Tode unserer lieben Mutter **Friedrike Haller** geb. Deyle, zu Teil wurden, für den tröstenden Gesang und für die zahlreiche Leichenbegleitung, besonders auch den Hh. Ehrenträgern, welche ihr den letzten Liebesdienst erwiesen haben, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tapeten
und Borden

hält zu billigem Preis am Lager

A. Hauser,
Sattler und Tapezier.

Erbsen und Linsen,
Emmenthaler- und
Kräuterkäse,
reifen Limburgerkäse,
Schweineschmalz,
feinstes Salatöl

empfiehlt billigt

Johs. Hinderer.

Perl-Kaffee

(eigener Brennerei),
pr. Pfund **M. 1.-**, empfiehlt

A. Haager,
Bahnhofstraße.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen
der Suppen,
— wenige Tropfen genügen —

J. Karb's Söwe.,
vorm. D. Zimmermann.

Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Corinthen-Abschlag.

Ia. neue
Corinthen
(keine Weinbeeren)
sehr billig bei
Emil Georgii.

Corsetts,
Handschuhe,
Strick- und Säckelgarn,
Socken und Strümpfe

billigt bei

W. Entenmann,
Biergasse.

Wer
gesund

wohnen will, streiche seine Fußböden mit **Tiedemann's** vorzüglichem **Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.**

Schnell trocknend,
nicht nachklebend,
bequeme Verwendung!
Austrieche u. Prospekte kostenlos.

Carl Tiedemann, Dresden
Lackfabrik. • Gegr. 1833.

Niederlage
in Calw bei **Otto Stikel,**
in Liebenzell bei **Gustav Veil.**

Ein braves
Mädchen,

das die bürgerliche Küche versteht und alle Hausarbeiten verrichtet per anfangs Mai nach der Schweiz gesucht. Offerte unter **A. G. 10** an die Expd. ds. Bl.

Ein braves, ehrliches
Mädchen,

von 16—18 Jahren, für Haus und Küche, wird gesucht. Zu erfragen auf der Red. ds. Bl.

Calwer Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz.

Morgen Sonntag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr,
Monatsversammlung
im badischen Hof.

Wegen Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten werden die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen höflich eingeladen. — Nach Beledigung der Tagesordnung **Gratisverlosung von Bruteiern** unter die anwesenden Mitglieder.

Der Vorstand.

Metzelsuppe

am Samstag und Sonntag im **Bad. Hof.**

Hiezu ladet freundlichst ein

E. Säring.

Linoleum,

in bestens bewährten
deutschen und englischen Fabrikaten,
einfarbig, bedruckt und inlaid, in neuen modernen Dessins,
liefert billig und hält sich angeliebig empfohlen

Traugott Schweizer.

Hiesige Referenzen zu Diensten.

Rein

Trägerlager

bringe bei herannahender Bauzeit in empfehlende Erinnerung.

Carl Serzog,
Eisenhandlung.

Empfehlung.

Den geehrten Damen von Calw und Umgebung empfehle ich mich hiemit im

Anfertigen von Damenkleidern
und sichere pünktliche und gutstehende Arbeit bei bescheidenen Preisen zu.

Achtungsvoll

Marie Schopff,
Bederstraße Nr. 96,
bei Hrn. Kaufmann Schweizer.

Express-Fahrräder sind die **besten.**

Express-Fahrradwerke A.G.
vorm. Gebr. Goldschmidt
Koumark i. O.
b. Nürnberg

Niederlage in Calw bei
Fritz Herzog, Messerschmied, b. Rössle.

Oel- und Acetylgas-Laternen,
Pumpen, Schösser, Glocken,
Gepäckträger etc. etc.

Jede Hausfrau färbt jetzt
mit **Maypole Farbe-Seife**
schnell, leicht und billig in allen gewünschten Farben sämtliche Stoffarten. Ich lade jedermann ein, sich diese großartige Erfindung in meinem Geschäfte erklären zu lassen.

Eugen Dreiss in Calw.

Ersatz
für Stachelzaundraht ist
gewundener Bandzaundraht,
welchen billigt empfiehlt
Carl Herzog,
Eisenhandlung.

W. Schwämmle, Glaser, Calw,
hält sein Lager in
Spiegeln, Photographierahmen,
Haussegen, Glasbildern,
Vorhanggalerien, von 95 Pfg. an,
Glasziegeln u. s. w.
bestens empfohlen.
— Einrahmen von Bildern, Blumen und Kränzen billigt. —

Für die seit 1795 bestehende
Kirchheimer Rasenbleiche,
die auch das Bleichen für die frühere Uracher Bleiche übernommen hat, sammelt
Tücher, Sarne und Faden unter Zusicherung pünktlichster Besorgung
Traugott Schweizer.

C. Ganzmüller, Marktplatz,
bringt sein Lager in
Spiegeln, Spiegelgläsern,
Oval- und Photographierahmen, Politurleisten,
Vorhanggalerien von 90 Pfg. an,
eingerahmten Haussegen, Glasziegeln,
in gefällige Erinnerung.
Einrahmen von Bildern, Blumen, Kränzen u. s. w. schön und billig.

Molkereigenossenschaft Altbulach.
E. G. m. unb. Haftpf.
Bilanz pro 1898.
(4. Geschäftsjahr.)

Vermögensstand am 1. Januar 1899.

Aktiva.		Passiva.	
An Bar-Saldo	M 1282. 19.	Per Anlehen-Conto	M 7294. 29.
" Immobilien-Conto	" 3941. 93.	" Geschäftsguthaben der Genossen	" 319. —
" Maschinen- u. Geräte- räte-Conto	" 41. 80.	" Reservefond	" 289. 64.
" Vorräten	" 47. 50.	" Vortrag von 1897	" 17. 11
		" Reingewinn 1898	" 1549. 69.
			" 1532. 58
	<u>M 9451. 62.</u>		<u>M 9451. 62.</u>

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll.		Haben.	
An Interesse-Conto	M 306. 18.	Per Gewinn am Butter- Erzeugnis	M 3363. 04.
" Betriebs- u. Verwal- tungskosten:			
a. persönliche	M 732. 34		
b. sachliche	" 532. 13		
	<u>" 1264. 47.</u>		
Abschreibungen:			
An Immobilien 1%	" 39. 81.		
" Maschinen und Ge- räten 5%	" 220. —		
	<u>" 1532. 58.</u>		
Reingewinn			<u>M 3363. 04.</u>

Der Stand der Mitglieder am 1. Januar 1899 beträgt 35.
Eingetreten im Jahr 1898 5, ausgestreuen durch Tod 2 Mitglieder.
Zur Beurkundung:
Altbulach, den 10. April 1899.

Vorstand: **Rechner:**
Nowetsch. **Dhngemach.**

Färberei und chem. Waschanstalt
Ed. Printz A.-G.,
Karlruhe.
Färberei und chem. Reinigung
von
Herren- und Damengarderoben,
Möbelstoffen, Gardinen, Federn, Handschuhen
und dergl.
Annahmestelle: Pauline Heldmaier,
Modistin in Calw.

Kreuz + Marke.
Gesundheitsamtlich geprüftes
Hamburger
Bratenschmalz,
bei 25 Pfd.-Eimer M 11. 50,
" 10 " " " 4. 50,
" bei Nachfüllungen billiger,
garantiert reines
amerikanisches Schmalz,
bei 1 Pfd. 45 S,
" 5 " 44 " "
" 10 " 43 " "
bei 20 Pfd.-Eimer M 8. 50,
bei größerer Abnahme billigt,
empfehlen

Fritz Oesterlen.
! Guten Most!
erzieht man aus echten
Cesme-Rosinen.
Billigt zu haben bei
Albert Haager,
Bahnhofstraße.



Gentner's Wichse
in roten Dosen mit dem Kaminfegen.

O welchen Glanz!
anzuseh!

Wegen Wegzugs verkaufe
Samstag, den 22. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr:
2 gute Milch- u.
Fahrkühe,
1 bereits noch neuen
Einspannerleiterwagen,
1 zweirädrigen Handkarren, 1
eisernen Radschuh, 1 Gefährtsitz,
1 gute Schnellwage mit Schale
(430 Pfd. Tragkraft), 1 eisernes Back-
öfeln, Ständen und Fässer, 3 kleine
Fäshen mit Most, 6 Postament-
reine, Baustangen, 1 doppelten
Schweinetrog, 2 Schleiffleine und
Feldgeschirr.
Fr. Rühle,
Inselgasse.

Hôtel Prinz Karl
Gundelsheim a. Neckar.
Reizende Aussicht auf das Neckartal
Kuranstalt und Soolbäder am Platze.
— Solide Preise. —
Pension bei ermäßigten Preisen.
Neuer Besitzer: **Cl. Bareis.**

Liebenzell.
Matrassen jeder Art, insbes-
ondere sehr preiswürdige, feine
Wollmatrassen
sowie
Sophas und
Lederartikel
aller Art empfiehlt bestens
F. Rühle,
Sattler und Tapezier.
Einen noch gut erhaltenen, besseren
Kinderwagen
hat billig zu verkaufen d. Obige.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit allem Zubehör hat
bis 1. Juli zu vermieten
Bäder Schnürle.

Mädchen gesucht.
Wegen Verheiratung meines Mäd-
chens suche auf 1. Juli, event. auch früher,
ein jüngeres, braves Mädchen, welches
schon gedient hat.
Frau Vina Fuchs.

Hirsau.
Einen ordentlichen Menschen sucht als
Gärtnerlehrling
Ehr. Haas,
Handelsgärtner.

Lehrmädchen
für Kettenfach bei hohem Lohn und
kurzer Lehrzeit gesucht.
G. Wohlgenuth,
Liebenzell.

Liebenzell.
Verkaufe ca. 100 Ctr. prima
Bergheu u. Dehmd
um annehmbaren Preis.
G. Decker, Schmied.

Taglohnlisten
für Steinbauer, Steinbrecher, Wald-
arbeiter sind vorrätig in der Druckerei
d. Bl.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 47.

22. April 1899.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die beiden Admirale.

Original-Roman

von Carl Ludwig Panfili, Marine-Schriftsteller.

(Fortsetzung.)

„Das wirst Du nicht thun!“ rief Williams Vater vor Aufregung zitternd. „Ich thue es, so wahr wie wir jetzt, diesen Augenblick miteinander reden. Nichts wird mich abhalten, Vater meinen Vorsatz auszuführen. Daß mir aber das Leben eine Last ist, daß ich mit Freuden den Tod suche, ist Dein Wert Vater!“

Mit dumpfem Aufstöhnen, wie von einem Keulenschlage getroffen, sank Lord Klayriston auf einem Stuhl nieder. Nur zu gut fühlte er, daß es dem Sohne bitterer Ernst mit dem furchtbaren Entschlusse war, denn unbeugsame Energie, eiserne Willensstärke hatte Williams Stimme enthalten. Und fast vernichtet unter dem Eindruck dieser Gewißheit, ächzte er laut auf.

Auch der Kranke hatte seinen Sessel wieder aufgesucht und ließ sich dort schwerfällig wieder hineinfallen. Den Kopf lehnte er hintenüber an die Lehne und starrte traumverloren zum Himmel empor.

Sorgenvoll und ängstlich blickte der Admiral auf den jungen Offizier, der da mit eingefallenen, blassen Wangen und abgehärtetem Gesicht ihm gegenüber saß. Von seinen fünf blühenden Söhnen war ihm nur dieser eine, der jüngste geblieben. Auf ihn hatte er alle Hoffnungen gesetzt, denn wurde auch dieser ihm entzogen, so erlosch das alte Adelsgeschlecht der Klayristons. Sorgsam hatte er ihn gehütet, soweit es in seiner Kraft stand, und nur Williams fortwährenden Bitten war es gelungen, von ihm die Erlaubnis zu erhalten, sich dem Seebienste zu widmen, welcher dem alten Lord schon zwei Söhne genommen. Und gerade dieser, die einzige Stütze seines uralten Geschlechtes, machte ihm so unendlich viel Sorge dadurch, daß er eine ihren exklusiven Kreisen so fernstehende Person als Gattin begehrte. Der Admiral fühlte nur zu gut, daß er vollständig machtlos war, denn William hatte am Leben allen Reiz verloren, und weder Strenge noch sonst ein Mittel wäre geeignet gewesen, ihn zu bewegen, seiner Liebe zu entsagen. Das Alles stand bei Lord Klayriston fest, und wenn er auch noch je im Zweifel gewesen, die heutige Aussprache mit William hatte ihm alle und jede Hoffnung genommen.

Was half ihm jetzt Kathy's Entfugung? Gar nichts! Er hatte nur seinen Sohn verloren, unwiederbringlich verloren. Er konnte seinen Jungen ja viel zu gut, um nicht zu wissen, daß dieser nie Phrasenheld gewesen und deshalb lag es auch außer allem Zweifel, daß William bei der nächsten Gelegenheit sich den feindlichen Feuerschänden so lange aussetzen würde, bis er den Tod fand und dann, — dann stand er, der Lord allein, vereinsamt, ein alter Mann, ein morscher, entlaubter Stamm, der vom nächsten Sturme enturzelt zu Boden geschleudert werden würde. — Ein Opfer seines Adelsstolzes, ein Opfer der Standesvorurteile! Und was hatte er dadurch erreicht, was hatte er gewonnen, daß er zeitlebens, seit er denken konnte, diesen Prinzipien blindlings gefolgt war? Der Tod seines letzten ihm übriggebliebenen Kindes, das von ihm in Haß und Streit gegangen war, um gramverfüllten Herzens den Tod zu suchen, von ihm selbst hineingejagt! So zogen die Gedanken in qualvoller, peiniger Reihenfolge durch die Seele des Admirals, bis ihm schließlich zu Mute war, als wenn eine ungeheure Last sich niedergesenkt hätte, um ihn langsam zu zerdrücken. Eiserne Ketten schienen seine Brust immer mehr und mehr zusammen zu pressen, so daß er kaum atmen konnte. Immer verwirrter, immer wieder kreisen die Gedanken in Klayriston's Kopfe, bis er schließlich in eine Art Starrkrampf versiel. Wüthlich ächzte er laut auf! Die blutüberströmte Leiche Williams sah er vor sich liegen, das starre gebrochene Auge anklagend auf ihn gerichtet, während der festgeschlossene Mund ihm ein verächtliches Lächeln zuwarf. Eisigkalter Schauer durchrieselte die hohe Gestalt des Admirals und es kostete ihn übermenschliche Kraft diesen furchtbaren Geisteszustand endlich abzuschütteln. „Gott im Himmel!“ rief er ängstlich umherspähend, „nur das nicht.“ Und als er dann keine fünf Schritte von sich entfernt William im Sessel sitzen sah, sprang er in wilder Freude auf diesen zu, ihn umarmend und das Gesicht mit Küffen bedeckend, während Thränen das sonst so herbe Antlitz unaufhaltsam überströmten und mitunter auch auf das Gesicht des jungen Offiziers niederfielen.

„William, mein Junge, mein Herzensjunge!“ rief Klayriston mit weicher Stimme, „Du sollst nicht so von mir gehen, Du mußt mir erhalten bleiben, ich darf Dich nicht verlieren! Hole Deine Braut, hole Kathy hierher, sie soll mir willkommen sein!“

In dem Gesicht des Kranken war bei den letzten Worten eine sonderbare Veränderung vor sich gegangen, es hatte den Anschein, als wenn Jemand unvermutet eine häßliche Larve abnimmt und das bisher darunter verborgene wahre

Gesicht zeigt. Dann folgte ein fast gellender Jubelschrei und im nächsten Augenblick lag William in den Armen seines Vaters, der ihn liebevoll an's Herz drückte.

Eine geraume Zeit verging, bis die beiden Männer hinreichend gesammelt waren um das Nötige zu besprechen. Da der Kranke seines Zustandes wegen, nicht reisen konnte, und der alte Lord bei ihm bleiben wollte, so wurde Fred beauftragt sich reisefertig zu machen, um Kathy Vister nach Plymouth zu holen.

Drei Wochen waren bereits seit Fred's Abreise vergangen. Die beiden Klayriston warteten stürmisch auf das Eintreffen Kathy's und besonders der junge Offizier verzehrte sich fast in Ungebuld. Da endlich fuhr der Wagen vor und William stürzte laut aufjubelnd die Stufen hinab um den Wagenschlag zu öffnen. Doch ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, ging die Wagenthür auf und Fred stieg heraus. Beim Anblick des Dieners blieb William wie erstarrt stehen, im ersten Augenblick keines Wortes mächtig. Seine Lippen öffneten sich wohl um zu sprechen, doch nur ein heiseres unverständliches Murmeln war zu hören. Endlich hatte er sich soweit gefaßt um gewaltsam das Wort „Allein?“ herauszustößen.

„Ja Sir — Miß, Vister wohnt nicht mehr in Liverpool; seit Monaten hat sie diesen Ort schon verlassen und alle meine Mühe war vergeblich den neuen Aufenthalt zu erfahren.“

„Also, fort, fort,“ ächzte William leise, indem er die fast irrsinnig blickenden Augen auf den Diener gerichtet hielt, „fort — sagst Du Fred — fort,“ wiederholte er stammelnd, „Du hast — —“ — Ein Ruck erschütterte hier den Körper und wie vom Blitze getroffen stürzte William ohnmächtig zusammen.

Zweiter Teil.

1. Kapitel.

Beinahe zwanzig Jahre waren im ewigen, unaufhaltsamen Wechsel dahingegangen. William Klayriston hatte sich nicht verheiratet, trotzdem sein, nun schon viele Jahre verstorbener Vater alles mögliche versuchte, um ihn dazu zu bewegen. Achlos war William in dieser langen Zeit an allen weiblichen Schönheiten vorübergegangen, denn keiner, auch der strahlendsten und bezauberndsten, gelang es, nachhaltigen Eindruck zu machen. Sein Herz war eben zu sehr von dem Bilde Kathy's erfüllt. Sein ganzes Denken und Können, seine geistige körperliche Kraft hatte er dem Vaterlande geweiht, um in der gerade damals wilden, kriegerischen Zeit Vergessenheit seines stillen Grames um Kathy's Verlust zu finden. Bei den hervorragenden Leistungen Klayriston's in seinem schweren Beruf war es daher nicht zu verwundern, wenn er schnell andere Kameraden überflügelte und, kaum fünfundsiebziger Jahre alt, den Posten eines kommandierenden Admirals und Gouverneurs von Ostindien bekleidete. Eine furchtbare, fast unerschranke Gewalt lag in seinen Händen, denn über Leben und Tod konnte er entscheiden. Doch ebenso gewaltig wie die Macht war auch die Aufgabe, welche er zu erfüllen hatte.

Das Land war durch die vielen erbitternden Kämpfe in allen Zweigen des Verkehrs und der Industrie, des Handels und Gewerbes total zerrüttet. Ueberall fehlte es an einer tüchtigen, sorgsam Verwaltung, die bestrebt gewesen wäre, den geradezu entsetzlichen Zuständen ein Ende zu machen. Dazu kam, daß die Eingeborenen, welche durch Klayriston's tyrannische Vorgänger bis auf's Blut ausgefogen worden waren, einen türkischen Haß gegen jeden Weißen im Herzen trugen. Oft genug kam es vor, daß Engländer, namentlich Offiziere spurlos verschwanden. Es gährte im ganzen Lande wie in einem Vulkan, der jeden Augenblick drohte mit Flammen und glühender Lava seine Umgebung zu vernichten.

Bei Uebernahme des Amtes mußte Klayriston daher bestrebt sein, wieder Sicherheit und Frieden im Lande zu schaffen. Seinem edlen, menschenfreundlichen Charakter entsprechend, hatte er sich zur ersten Aufgabe gemacht, die tiefen, entsetzlichen Wunden, welche dem indischen Volke geschlagen worden, wieder zu heilen, die Erbitterung zu beseitigen und ein gutes Einvernehmen zwischen Weißen und Indiern herzustellen. Die Eingeborenen sollten fühlen, sollten erkennen lernen, daß es sich gut unter dem Banner Englands leben ließ, und daß sie unter seinem Gesetz freier und sicherer auftreten konnten, als unter den mordgierigen, tyrannischen Fürsten der einzelnen kleinen Staaten. Doch wie schwer wurde es dem neuen Gouverneur gemacht, diese schönen, hochherzigen Gedanken auszuführen.

Seine Vorgänger hatten Indien nämlich nur als ein Ausbeutungsobjekt für die Krone und — für sich betrachtet. In diesem Sinne waren naturgemäß auch die unteren Beamten erzogen und so glied denn der ganze Verwaltungsmechanismus einem riesigen Polypen, der die Saugarme überallhin ausgestreckt hielt und erbarmungslos seinen Opfern das Mark ausfog. Wie nun aber Klayriston diesem System auf das Entschiedenste entgegentrat und die trotzig dabei Beharrenden energisch zur Verantwortung zog, wurde er von den weniger rechtschenden auf das Tiefste gehaßt und wo sie irgend konnten, leisteten sie seinem Wirken allen möglichen Widerstand.

(Fortsetzung folgt.)

